



Brandenburgische
Technische Universität
Cottbus - Senftenberg

Empfehlungen für das wissenschaftliche Arbeiten in den Studiengängen Soziale Arbeit

2., überarbeitete Fassung
Stand: 12. September 2015

Erarbeitet von einer Arbeitsgruppe von DozentInnen für das wissenschaftliche Arbeiten.

1 Inhalt

2	Einleitung	3
3	Konventionen für die Anfertigung von direkten und indirekten Zitaten im Text	4
3.1	Direktes Zitat.....	4
3.2	Indirektes Zitat	4
3.3	Weitere Zitierungsfälle.....	5
3.4	Seitenangaben	6
3.5	Mehrfachveröffentlichungen.....	6
4	Konventionen für das Anlegen von Quellen im Literaturverzeichnis.....	7
4.1	Monographie	7
4.2	Herausgeber eines Sammelwerks.....	7
4.3	Beitrag aus Sammelwerk.....	7
4.4	Zeitschriftenartikel	8
4.5	Zeitungsartikel.....	8
4.6	Studienabschlussarbeiten und Hochschulschriften	8
4.7	Online-Veröffentlichungen	8
4.8	Gesetzestexte (siehe hierzu Rost/ Stary 2011).....	9
4.9	Graue Literatur	9
4.10	Sortierung	10
5	Bestandteile einer schriftlichen Arbeit	11
5.1	Elemente und Seitenzählung	11
5.2	Deckblatt Seminararbeit/ Hausarbeit/ Abschlussarbeit.....	11
5.3	Allgemeines Layout	12
6	Ehrenwörtliche Erklärung, Plagiat und Täuschung.....	12
7	Literaturverzeichnis:.....	12

2 Einleitung

Im Laufe eines Studiums fallen schriftliche Arbeiten an, wie z.B. Protokolle, Thesenpapiere, Referate, Hausarbeiten und die Abschlussarbeit. Diese Arbeiten bedürfen eines wissenschaftlichen Rahmens, der sich aus Normen zusammensetzt, die unter Beachtung der folgenden Prinzipien angewandt werden müssen:

- Ehrlichkeit
- Vollständigkeit
- Eigenständigkeit
- Objektivität
- Verifizierbarkeit und
- Übersichtlichkeit.

Die Dozenten für den Kurs Wissenschaftliches Arbeiten haben sich darauf geeinigt, die Regeln wissenschaftlichen Arbeitens, insbesondere des Quellen- und Literaturnachweises, anzuwenden, wie sie Torsten Bohl in der nachfolgenden Veröffentlichung beschrieben hat.

Bohl, T. (2008): Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Pädagogik. Arbeitsprozesse, Referate, Hausarbeiten, mündliche Prüfungen und mehr ... Weinheim und Basel: Beltz, 3., überarbeitete Auflage

Dieses Buch ist in der Bibliothek der Hochschule Lausitz (FH) am Standort Cottbus verfügbar.

Nachfolgend werden die Konventionen zur Anfertigung von Literaturverzeichnissen und zum Belegen von Quellen (vgl. Bohl 2008, S. 36-48) für die beiden Studiengänge Soziale Arbeit zusammengestellt.

Bei der Verwendung anderer Zitierweisen sind die Studierenden angehalten, das Verfahren mit ihren Dozentinnen abzustimmen.

3 Konventionen für die Anfertigung von direkten und indirekten Zitaten im Text

Grundsätzlich müssen alle Informationen, die nicht vom Autor der Arbeit selbst erhoben wurden, nachgewiesen werden. Dies gilt auch für alle Gedanken, Argumente und Schlussfolgerungen die nicht vom Autor selbst stammen. Generell wird unterschieden in direkte und indirekte Zitate, die im Text wie folgt gekennzeichnet werden:

3.1 Direktes Zitat

(Name Erscheinungsjahr, Seitenangabe)

Beispiel 1 - blockartig abgegrenzt, bei Zitaten ab 3 Zeilen Länge sinnvoll:

„In diesem Sinne analysiere ich Herrschaftswissen; Dogmen wollen und müssen recht behalten und das Eigentümliche an der Reformpädagogik ist, dass die sanfte Sprache zugleich artikulieren und verdecken kann.“ (Oelkers 1996, S. 10)

Beispiel 2 - im laufenden Text:

Das Eigentümliche der sanften Sprache der Reformpädagogik sei, dass sie Dogmen „zugleich artikulieren und verdecken kann“ (Oelkers 1996, S. 10).

Hinweis:

Wenn auf der Publikation kein Erscheinungsjahr angegeben ist, steht statt der Jahresangabe (o.J.). Diese Regel gilt für alle Quellenarten. Wenn das Jahr der Veröffentlichung trotzdem bekannt ist, kann diese Angabe in eckigen Klammern hinzugefügt werden, z.B. (o.J. [2015])

3.2 Indirektes Zitat

(„vgl.“ Name Erscheinungsjahr, Seitenangabe)

Beispiel 1 – Einzelne Satzteile beziehen sich auf verschiedene Quellen:

Die Rezeption der Reformpädagogik wurde in den vergangenen Jahrzehnten vielfach kritisiert. So lasse sich die epochale Abgrenzung nicht aufrechterhalten (vgl. Oelkers 1996, S. 27-72), die Geschichtsschreibung wolle dem mittels einer künstlichen Phaseneinteilung lediglich Orientierung bieten (vgl. Prondczynsky 1996, S. 79).

Beispiel 2 – Der gesamte Satz bezieht sich auf eine Quelle:

Die Kritik an der Rezeption der Reformpädagogik ist vielfältig. Zur Orientierung des Lehrernachwuchses dürfte die Geschichte der Reformpädagogik nicht irritieren, sondern ausschließlich sozialisieren und pragmatischen Ausbildungszwecken dienen – ein übersichtliches Dreiphasenmodell wie bei Hermann Nohl liege daher nahe (vgl. Prondczynsky 1996, S. 79).

Beispiel 3 – Absatz mit zweifacher Autorennennung:

Besonders Jürgen Oelkers bemüht sich um die Aufarbeitung der bilderreichen und mystifizierenden Sprache der Reformpädagogik. (vgl. Oelkers 1996, S. 75-128)

Hinweis:

„Bezieht sich der Verweis auf einen kompletten Satz, dann befindet sich das Zitat am Ende desselben. (Beispiel 2) Der Quellenverweis befindet sich am Ende des Satzes, vor dem Punkt. Durch die Anordnung und sprachliche Formulierung sollte deutlich sein, dass sich der Verweis

nicht auf die letzte Aussage (wie Beispiel 1) bezieht. Ein Quellenverweis kann sich auf einen Absatz beziehen, z.B. wenn man wichtige Aussagen eines Buchkapitels für den eigenen Text zusammenfassen möchte (Beispiel 3). Hier steht der Quellenverweis am Ende des Absatzes, nach dem letzten Punkt.“ (Bohl 2008, S. 39)

3.3 Weitere Zitierungsfälle

Bei *zwei AutorenInnen* beide Namen nennen und mit „/“ trennen.

Beispiel:

(Harth/ Oelkers 1997, S. 45)

Bei *mehr als zwei AutorInnen* nur den ersten Namen nennen.

Beispiel:

(Stark u.a. 1998, S. 291)

Mehrere Quellenverweise chronologisch (aufsteigend) ordnen.

Beispiel:

(vgl. Tenorth 1981, S. 115; Harth 1994, S. 13; Oelkers 1996, S. 222)

Ausgelassene Wörter des Originals durch „...“ kennzeichnen.

Beispiel:

„Kindliche Fantasie ist ... eine eigene Leistung des Kindes ..., die nicht in irgendeinem Sinne methodisch beigebracht werden kann“ (Oelkers 1996, S. 211).

Ausgelassene Sätze des Originals durch „(...)“ kennzeichnen.

Beispiel:

„Das entlastet nicht von der entscheidenden Frage, nämlich ob Reformpädagogik überhaupt eine historische Epoche gewesen ist. (...) Drei Bedingungen müssen mindestens erfüllt sein um von einer historischen Epoche in der Geschichte der Pädagogik sprechen zu können.“

Ein wiederholter Verweis auf dieselbe Quelle:

nicht mit „ebd.“ oder „a.a.O.“, sondern jeweils erneut Autor Jahr, Seite nach o.g. Regeln

Sekundärzitat (direkte oder indirekte Wiedergabe eines Textes, der von einem anderen Text zitiert wird):

Ein Sekundärzitat ist in der Quellenangabe mit dem Zusatz ‚zit. n.‘ kenntlich zu machen.

(Name Erscheinungsjahr, Seitenangabe zit. n. Name Erscheinungsjahr, Seitenangabe),

Beispiel:

(Müller 1992, S. 48 zit. n. Hardt 1998, S. 126)

Hinweise:

Zuerst genannt wird der/die AutorIn des Zitats (= der ältere Text), nach „zit. n.“ wird auf die Quelle verwiesen, in der dieses Zitat gefunden wurde (= der jüngere Text).

Bei indirekter Wiedergabe wird „vgl.“ vorangestellt.

Beide Publikationen werden in das Literaturverzeichnis nur dann aufgenommen, wenn auch die Originalquelle gelesen wurden.

3.4 Seitenangaben

Verweis auf höchstens zwei Seiten mittels „f.“

Beispiel:

(vgl. Bohl 2005, S. 40f.)

Verweis auf mehr als zwei Seiten – genaue Angabe nötig

Beispiel:

(vgl. Bohl 2005, S. 42-44)

Hinweise:

Bei Internetquellen werden Seitenangaben nur angegeben, wenn sie in der Quelle vorhanden sind.

Bei Beiträgen aus Tageszeitungen kann auf die Seitenangabe verzichtet werden

3.5 Mehrfachveröffentlichungen

Mehrere Veröffentlichungen einer Person im selben Erscheinungsjahr mit „a“, „b“ etc. kennzeichnen

Beispiel:

(vgl. Bohl 2005a, S. 10, 2005b, S. 42)

Bei Klassikern Erscheinungsjahr der Erstausgabe voranstellen

Beispiel:

(vgl. Comenius 1628/1960)

4 Konventionen für das Anlegen von Quellen im Literaturverzeichnis

„Auch für die bibliographischen Angaben gibt es einige Grundregeln:

- Die Art und Weise der Notation ist einheitlich;
- Die Angaben sind detailliert und vollständig;
- Die Anordnung erfolgt 1. alphabetisch (nach Namen) und 2. chronologisch nach Erscheinungsdatum, beginnend mit der ältesten Arbeit;
- sämtliche zitierte Literatur und sonstige Quellen müssen enthalten sein, ebenso relevante vollständig gelesene und oder quer gelesene Quellen.“ (Bohl 2008, S. 43)

Die Quellenangabe muss so beginnen, wie auf sie im Text verwiesen wurde.

Beispiel:

Im Text: (Oelkers 1996, S. 89)

Im Literaturverzeichnis: Oelkers, J. (1996): Reformpädagogik. Eine kritische Dogmengeschichte. Weinheim und München: Juventa, 3. Auflage.

4.1 Monographie

Name, Kürzel des Vornamens (Erscheinungsjahr): Sachtitel. Untertitel. Ort: Verlag, ggf. Auflage

Beispiel:

Oelkers, J. (1996): Reformpädagogik. Eine kritische Dogmengeschichte. Weinheim und München: Juventa, 3. Auflage

Hinweise:

Bei der Nennung von mehr als zwei Orten wird „u.a.“ verwendet.

Die Auflage wird nicht angegeben, wenn es sich um die 1. Auflage handelt.

4.2 Herausgeber eines Sammelwerks

Name, Kürzel des Vornamens (Hrsg.)(Erscheinungsjahr): Sachtitel. Untertitel. Bandnummer. Ort: Verlag, ggf. Auflage

Beispiel:

Hafeneger, B./ Jansen, M./ Niebling, T. (Hrsg.)(2005): Kinder- und Jugendpartizipation. Im Spannungsfeld von Interessen und Akteuren. Opladen: Barbara Budrich, 4. Auflage

4.3 Beitrag aus Sammelwerk

Name, Kürzel des Vornamens (Erscheinungsjahr): Aufsatztitel. Untertitel. In: Name des/der Herausgebers/Herausgeberin, Kürzel des Vornamens (Hrsg.): Sachtitel. Bandnummer. Ort: Verlag, ggf. Auflage, Seitenangaben

Beispiel:

Eisenkopf, T. (2005): Lokale Akteure – ein Praxisbericht. In: Hafeneger, B.; Jansen, M.; Niebling, T. (Hrsg.): Kinder- und Jugendpartizipation. Im Spannungsfeld von Interessen und Akteuren. Opladen: Barbara Budrich, 4. Auflage, S. 207-220

Hinweis:

Angegeben werden immer die erste und die letzte Seite des Beitrags.

4.4 Zeitschriftenartikel

Name, Kürzel des Vornamens (Erscheinungsjahr): Aufsatztitel. Untertitel. In: Zeitschriftentitel. Jahrgang/ Heftnummer, Seitenangabe

Beispiel:

Wagener, L. (2011): Soziale Arbeit in ländlichen Räumen. In: Sozial Extra. Zeitschrift für Soziale Arbeit. 35. Jg./Heft 3, S. 21-24

4.5 Zeitungsartikel

Name, Kürzel des Vornamens (Erscheinungsjahr): Aufsatztitel. Untertitel. In: Zeitschriftentitel, Heftnummer/Jahr vom Datum, Seitenangabe

Beispiel:

Münch, R. (2007): Akademischer Kapitalismus. In: Die Zeit. Nr. 40/2007 vom 27.09.2007, S. 67f.

Hinweise:

Bei Tageszeitungen wird die Heftnummer durch die der Ausgabe ersetzt. Bei Tageszeitungen kann auf diese Angabe der Ausgabennummer und der Seite verzichtet werden.

Wenn in Zeitungsartikel und Zeitschriftenartikel kein Autor angegeben wurde, dann wird der Name durch „ohne Verf.“ ersetzt.

Beispiel:

ohne Verf. (2009): Kirchliche Sozialarbeit heute. In: Die Zeit. Nr. 22/2007 vom 01.05.2012, S. 44f.

4.6 Studienabschlussarbeiten und Hochschulschriften

Name, Kürzel des Vornamens (Erscheinungsjahr): Sachtitel. Untertitel. Ort: Name der Hochschule, Fakultät, Bezeichnung für die Art der Schrift

Beispiel:

Jung, W. (1998): Handlungsstruktur und Reflexivität. Untersuchungen zur Vorbereitungstätigkeit Unterrichtender. Göttingen: Georg-August-Universität, Fakultät Sozialwesen, Habil.-Schr.

4.7 Online-Veröffentlichungen

Wenn eine Quelle auf einen Autor/eine Autorin (natürliche Person und nicht natürliche Personen (Behörde, Institution, Träger, Unternehmen)) zurückzuführen ist, dann nutzen Sie die Zitierweise des direkten oder indirekten Zitates, wie ab Seite 4 angegeben.

Im Literaturverzeichnis:

Name, Kürzel des Vornamens (Erscheinungsjahr): Sachtitel. Untertitel. Online: URL: Komplette Internetadresse angeben [Datum der Recherche]

Beispiel:

Jürgens, E. (2001): Qualität sicher – Unterricht öffnen – Leistungen zeigen. Online:

URL: http://www.teachernews.net/newsletter/010201_35.htm [Datum der Recherche: 07.01.2003]

Wenn eine Quelle auf keinen Autor zurückzuführen ist (Veröffentlichung auf Webseiten ohne Angabe eines Verfassers), dann nutzen Sie folgende Zitierweise: (Internet 1).

Im Literaturverzeichnis:

Internet 1: Name des Herausgebers/ der Herausgeberin (Erscheinungsjahr): Sachtitel. Untertitel. Online: URL: Komplette Internetadresse angeben [Datum der Recherche]

Hinweis:

Als Herausgeber werden hier die Betreiber der Internetseite (im Impressum nachzulesen) bezeichnet.

Beispiel:

Internet 1: Hochschule Lausitz, Der Präsident (2012): Studiengang Soziale Arbeit. Online: URL: <http://www.hs-lausitz.de/soziale-arbeit.html> [Datum der Recherche: 07.01.2003]

Hinweise:

Wenn Sie eine Internetquelle in Microsoft Word, Libre Office oder Open Office angeben, wird aus dem Link automatisch ein Hyperlink erzeugt. Bitte entfernen Sie diesen in dem Sie mit der rechten Maustaste auf den Link klicken und dann „Hyperlink entfernen“ anklicken.

4.8 Gesetzestexte (siehe hierzu Rost/ Stary 2011)

Gesetze werden im laufenden Text angegeben. Im Allgemeinen erfolgt kein Nachweis.

Beispiel:

Sinn des § 1810 BGB ist also die höhere Sicherheit für die Betreuten, da sich mehrere Personen mit der bestmöglichen Geldanlageart beschäftigen.

Wenn es sich um Gesetze in einer bestimmten Fassung handelt, werden diese konkret angegeben.

Beispiel:

Grundlage unserer Auffassung ist das BGB (idF v. 16.2.1973).

Hinweis:

Da das BGB hier lediglich als Abkürzung angeführt wird, muss es im Abkürzungsverzeichnis ausgeschrieben werden: z.B. BGB - Bürgerliches Gesetzbuch. Eine Aufnahme der Gesetzestexte im Literaturverzeichnis ist nicht notwendig.

4.9 Graue Literatur

Als Graue Literatur werden Quellen bezeichnet, die nicht nach ISBN (für Bücher) oder ISSN (für Zeitschriften und Schriftenreihen) gelistet sind. Internetquellen stellen hierbei eine Ausnahme da und werden nach den o.g. Regeln (4.7 Online-Veröffentlichungen) zitiert.

Hinweis:

Die ISBN wurde erst Anfang der 1970er Jahre eingeführt. Für früher erschienene Literatur gilt das Unterscheidungskriterium ISBN oder ISSN deshalb nicht. In diesen

Fällen kann Graue Literatur z.B. durch das Format (Flugblatt, Flyer, Broschüre, Plakat etc.) erkannt werden, oder durch den Umstand, dass kein Verlag angegeben ist.

Für Graue Literatur nutzen Sie folgende Zitierweise im Text:

„(Graue Literatur 1, S. x)“.

Im Literaturverzeichnis:

Graue Literatur 1: Name d. Hrsg./AutorIn, Kürzel des Vornamens (Erscheinungsjahr):
Sachtitel. Untertitel. Ort

Beispiel:

Graue Literatur 1: Justizministerium Baden-Württemberg (Hrsg.) (o.J.): Das soziale Training im Strafvollzug. Ein Leitfaden. Stuttgart

4.10 Sortierung

Sämtliche Literatur- und Quellenangaben kommen in ein Verzeichnis. Die Anordnung erfolgt 1. alphabetisch (nach Namen) und 2. chronologisch nach Erscheinungsdatum, beginnend mit der ältesten Arbeit.

Hinweis:

„Graue Literatur“ wird unter „G“ alphabetisch einsortiert.

„Internet“-Quellen werden unter „I“ alphabetisch einsortiert.

5 Bestandteile einer schriftlichen Arbeit

5.1 Elemente und Seitenzählung

Vorspann	<ul style="list-style-type: none">• Deckblatt• Inhaltsverzeichnis• Abbildungsverzeichnis• Tabellenverzeichnis• Abkürzungsverzeichnis	Seitenzählung mit arabischen Ziffern (Deckblatt ohne Nummerierung)
Textteil	<ul style="list-style-type: none">• Textblätter der Arbeit• Abbildungen• Tabellen	Seitenzählung mit arabischen Ziffern
Nachspann	<ul style="list-style-type: none">• Literaturverzeichnis• Anhang• unterschriebene Ehrenwörtliche Erklärung	Seitenzählung mit arabischen Ziffern

Hinweis:

Wenn Dozenten/-innen eine Seitenzahl fordern, bezieht sich dies auf den Textteil der schriftlichen Arbeit, eingeschlossen Inhalts- und Literaturverzeichnis (ohne Anhang).

5.2 Deckblatt Seminararbeit/ Hausarbeit/ Abschlussarbeit

Das Deckblatt enthält alle Informationen, die für die eindeutige Zuordnung der Arbeit nötig sind.

Hierzu zählen:

- Name der Hochschule
- Name der Fakultät
- Name des Studiengangs
- Titel der Lehrveranstaltung
- Modulbezeichnung
- Thema der Arbeit
- Datum der Abgabe
- Persönliche Daten: Vorname, Name, Adresse
- Matrikelnummer

- E-Mail-Adresse
- Titel und Name des/der betreuenden Dozenten/in

5.3 Allgemeines Layout

Üblicherweise werden die Arbeiten in den Schriften Times New Roman (12 P) oder Arial (11 P) geschrieben. Vergleichbare Schriften sind möglich. Der Textabstand beträgt 1,2 (max. 1,5) Zeilen, der Rand links ist 3,0 cm, rechts, 2,5 cm. Die Ränder oben und unten sind 2,5 cm.

6 Ehrenwörtliche Erklärung, Plagiat und Täuschung

Jede schriftlich als Prüfungsleistung angefertigte Arbeit muss im Anhang eine ehrenwörtliche Erklärung enthalten.

Beispiel für eine Ehrenwörtliche Versicherung:

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichten und nicht veröffentlichten Schriften entnommen wurden, sind als solche einzeln an den entsprechenden Stellen innerhalb der Arbeit gekennzeichnet. Es wurden keine anderen als die von mir angegebenen Quellen und Hilfsmittel (inklusive elektronischer Medien und Online-Ressourcen) benutzt.

Ich habe diese Arbeit in gleicher oder ähnlicher Form oder auszugsweise im Rahmen einer anderen Prüfung keiner anderen Prüfungsbehörde oder Person im Rahmen einer Prüfung vorgelegt. Auch ist die Arbeit nicht veröffentlicht.

Ich bin mir bewusst, dass eine unwahre Erklärung rechtliche Folgen haben wird.

(Ort, Datum, Unterschrift des Kandidaten/ der Kandidatin)

7 Literaturverzeichnis

Bohl, T. (2008): Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Pädagogik. Arbeitsprozesse, Referate, Hausarbeiten, mündliche Prüfungen und mehr ... Weinheim und Basel: Beltz, 3., überarbeitete Auflage

Rost, F./ Stary, J. (2011): Schriftliche Arbeiten „in Form bringen“. Zitieren, Belegen, ein Literaturverzeichnis anlegen. In: Franck, N.; Stary, J. (Hrsg.)(2012): Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Stuttgart: UTB, 16., überarbeitete Auflage, S. 179-195